



Vom spaltenden Geist zu integraler Politik – über den Umgang mit Bösem und Gutem in unserer politischen Kultur.

Peter Berner

Ein besonders aufgeweckter Grundschüler fragte vor kurzem meine Frau, die als Märchenerzählerin tätig ist: „Warum ist das so, dass im Märchen immer die Guten gewinnen, aber in der Wirklichkeit immer die Bösen?“ Dieser junge Mensch also warf beherzt die Ponerologiefrage¹ auf, die von uns Erwachsenen meist tabuisiert wird, obwohl – oder gerade weil? – deren Beantwortung für gesellschaftspolitisches Handeln oder Nicht-Handeln von zentraler Bedeutung sein dürfte. Ob wir überhaupt die Einschätzung dieses Jungen teilen und wenn ja, wie wir seine Frage beantworten, dürfte einen hohen Einfluss darauf haben, wie es nicht nur um unser politisches Engagement, sondern darüber hinaus auch um unsere innere Ausgeglichenheit, Gesundheit und Lebens-Qualität bestellt ist. Deswegen möchte ich – als Psychotherapeut, dem seit Jahrzehnten immer wieder auch die Heilung unseres Gemeinwesens besonders am Herzen liegt – hier meine persönliche Antwort auf diese Frage ins Gespräch bringen.



Wir Menschen auf dieser Erde leben – so würde ich es formulieren – seit mehreren Jahrtausenden unter der sich zuspitzenden Herrschaft eines diabolischen, kriegerischen, spaltenden Geistes, welcher sich in besonderer Weise gegen seine eigene Aufklärung immunisiert hat – so ähnlich wie wir es in der Tiefenpsychologie als „Widerstand“ gegen das Erkennen unbewusster selbstschädigender Denk- und Verhaltensmuster kennen. „Geist“ ist hierbei durchaus in seiner doppelten Bedeutung gemeint: Einerseits als Feld-effekt im kollektiven Bewusstsein, als weit verbreitetes Denk- und Interpretations-Muster – andererseits als individuelle Wesenheit mit Durchsetzungswillen und Selbsterhaltungsinteresse. Diese Sichtweise folgt einem transpersonalen Weltbild, demzufolge den Er-

scheinungen der materiellen Welt Kräfte und Formationen auf feinstofflicher und Bewusstseinssebene zugrunde liegen – und sie folgt einem mehrperspektivischen, integralen Ansatz, dem zufolge beispielsweise auch das absolute, allumfassende, allem zugrunde liegende Bewusstsein („Gott“) zugleich so etwas wie eine abstrakte Energie und so etwas wie eine individuelle Persönlichkeit ist.

Dieser spaltende Geist bewirkt zunächst einen Verlust der „Seelenverankerung“, der Verbindung von uns Menschen mit jenem transpersonalen Urgrund, dem wir entstammen – und als Folge davon auf vielen Ebenen den Verlust eines gesunden Gleichgewichts zwischen den zugespitzten Extrempositionen manch einer Polarität. Wahrheit Suchende stehen dann vor der angeblichen Notwendigkeit einer Wahl zwischen sich gegenüber stehenden Halbwahrheiten, welche alleinige Gültigkeit beanspruchen – so ähnlich wie es ein Scheidungskind erleben dürfte, das druckvoll vor die Notwendigkeit gestellt wird, sich entweder für die „Wahrheit“ (die Sichtweise) der Mutter oder für die des Vaters zu entscheiden. Einer solchen Falle entkommen wir nur, wenn wir die Souveränität aufbringen, derartige Alternativen zurückzuweisen und nach Art von Wilhelm Reich zu konstatieren: Jede(r) hat vermutlich irgendwo recht – und es ist von großer Bedeutung, herauszufinden, wo genau dies der Fall ist – und wo nicht. Der Philosoph Armin Risi beschreibt eine derartige Wahrheitssuche als „radikalen Mittelweg“ (so einer seiner Buchtitel) und plädiert dafür, im Bereich unserer grundlegenden Weltbilder einen solchen Mittelweg zwischen den Extremen des Monotheismus („ich habe die Wahrheit gepachtet“) und des Atheismus („es gibt keine Wahrheit“) einzuschlagen und in seinem Werk arbeitet er heraus, wo jede dieser beiden Positionen recht haben könnte und wo nicht. Bildlich gesprochen ist ein solches Bemühen um das Aufspüren der jeweils gültigen Wahrheit in der imagi-

nären Mitte zwischen allen vertretenen Positionen wie ein frei schwingendes Pendel, das zwischen all den möglichen Extremausschlägen nach dem Ruhepunkt in seiner Mitte strebt – während ein Pendelkörper, welcher den Bezug zum Punkt seiner Aufhängung verliert, versucht sein mag, sich zu seiner Orientierung an einzelnen Rand- und Eckpunkten der von ihm durchmessenen Kreisfläche „festzuhalten“.

Mit Weitblick zu einer neuen politischen Kultur



Psychologisch gesehen erfordert eine derart wahrheitssuchende Haltung die Fähigkeit zu Gelassenheit und Weitblick bei gleichzeitiger Fähigkeit zum Erspüren der Inneren Stimme, des Gewissens, des „moralischen Gesetzes in mir“ (Kant), wird also durch das Einüben kontemplativer und meditativer Praktiken unterstützt. Soziokulturell gesehen erfordert diese Wahrheitssuche eine politische Kultur, die nicht mehr wie heute von hierarchischen, Macht orientierten und polarisierenden Veranstaltungsformaten geprägt ist, sondern von kreisförmigen Beratungssituationen, in denen sich unterschiedliche Menschen auf gleicher Augenhöhe im Bemühen um sachgerechte Lösungen begegnen. Wo diese Bedingungen gegeben sind, kann – um auf meine Ausgangsfrage zurück zu kommen – das Gute gewinnen (und zugleich das Wahre und Schöne). Wo diese Bedingungen nicht gegeben sind, sondern wo im Gegenteil auf psychischer Ebene Anspannung, Angst, Scham oder Schuld und auf sozialer Ebene das Ringen um Macht und Zugehörigkeit in einem spaltenden Über-, Unter- und Gegeneinander das Feld bestimmen, da gewinnt immer wieder das Böse, Hässliche und Verlogene.

Es gibt zahlreiche Belege für die Macht von Gemeinschaften und ihrer Strukturen, das Beste oder das Schlechteste (oder irgendetwas dazwischen) in uns

1 „Ponerologie“ ist ein selten gebrauchter Ausdruck für „die Lehre vom Bösen“

Menschen zu mobilisieren, gleichwohl ist es immer wieder auch unsere individuelle Verantwortung, in welche Richtung wir uns hier ‚ziehen lassen‘ und selbst bewegen. Ich glaube, dass die destruktiven Mächte in der sozio-kulturellen Außenwelt deswegen so destruktiv sind, weil sie zielstrebig und erfolgreich über Jahrhunderte daran gearbeitet haben, Strukturen zu schaffen, die eher das Schlechteste in uns mobilisieren (und dabei unsere persönlichen ‚Inneren Schweinehunde‘ als willige Kollaborateure haben) und weil sie besonders erfolgreich waren und bis heute erfolgreich sind in dem Bestreben, das Menschengemachte dieser Strukturen zu verschleiern und sie als eine Art Naturgesetz erscheinen zu lassen. Dies geschieht auf vielen Ebenen, sei es die Zwangsläufigkeit technischer Entwicklungen, die ‚Natürlichkeit‘ des Zinsgeldsystems, die Notwendigkeit von Kriegen, die Gleichsetzung von Gemeinschaft mit zentral-hierarchischer Staatlichkeit usw. Strukturen formen Lebenswelt, formen Menschen – und Strukturen, Lebenswelten, werden ihrerseits von uns Menschen geformt, von wem sonst? Doch dazu braucht es Bewusstheit über die Gesetzmäßigkeiten, nach denen dieses bisher geschieht und über die Möglichkeiten, wie dieses anders geschehen könnte. Das Transformieren unbewusst-destruktiver in bewusst-konstruktive Strukturen in der persönlichen Lebensführung ist Gegenstand meines Hauptberufs. Der gleiche Vorgang bezogen auf die kleineren und größeren Gemeinschaften, in denen ich lebe, ist Gegenstand meines brennenden ‚staatsbürgerlichen‘ Interesses.

Da fühle ich mich dann verbunden mit jenen Menschen, für die – frei nach Paul Goodman – „Gesellschaftsveränderung“ bedeutet, jene Gemeinschaften human zu gestalten, in denen wir tagtäglich leben. Manche gründen komplett neue Lebens-Gemeinschaften, in denen bewusst andere Formen der Entscheidungsfindung versucht werden, einige bemühen sich um eine Krankenversicherung in Form eines persönlichen Netzwerkes für gegenseitige Hilfe. In Kreisen der Wirtschaft gibt es schon seit langem Unternehmen, für die ein respektvolles und schöpferisches Miteinander zwischen den Mitarbeitenden, den Kunden und anderen Beteiligten nicht nur Lippenbekenntnis ist, sondern Ausdruck innerster Überzeugung – und Beraterinnen, welche helfen, eine derartige Unternehmenskultur durch

Vermittlung geeigneter Konferenz- und Beratungstechniken (wie Open Space, World Cafe oder Dynamic Facilitation) zu unterstützen. Dabei zeigt sich sogar, dass solcher Art wertorientierte Unternehmen mittel- und langfristig erfolgreicher sind als jene, die primär einer ausplündernden Profitorientierung folgen (wozu börsennotierte Unternehmen zumindest in Amerika ja schon rechtlich verpflichtet sind!). Doch auch in politischen Bewegungen wie der griechischen Dauer-Protestkundgebung auf dem Syntagma-Platz oder mancher lokalen „Transition“-Initiative in Deutschland wird mittlerweile versucht, sich die Qualitäten solcher Kommunikationstechniken, die die Potenziale aller Beteiligten optimal einzubeziehen vermögen, zunutze zu machen.

Reflektierend statt reflexartig



In der politischen Sphäre – offenbar gerade auch in jenen Kreisen, die sich für hohe Ziele wie soziale Gerechtigkeit, Ökologie und Frieden einsetzen – scheint allerdings die Neigung zu Polarisierung und Rechthaberei extrem verbreitet zu sein. Das Urmuster der unseligen Links-/Rechts-Spaltung wirkt prägend bis in kleinste Teilformationen hinein und immer wieder finden sich Menschen, die fast reflexartig bestimmte Begriffe und Gedankengänge anderer zum Anlass für das Kultivieren ausgrenzender Feindbilder nehmen anstatt sich mit ihnen inhaltlich auseinander zu setzen – manchmal gar solche, die darin anscheinend den Hauptzweck ihrer politischen Tätigkeit sehen. Hier erlebe ich den eingangs benannten spaltenden Geist an der Arbeit. Da die Spuren einer unfassbar bösen Macht in der politischen Sphäre allgegenwärtig zu sein scheinen, die Reflektion darüber aber genauso oft vermieden bis tabuisiert wird, liegt der Reflex nahe, dieses Böse auf „den politischen Gegner nebenan“ zu projizieren und dort mit exorzistischem Eifer zu bekämpfen. Gruppen, die dies bewusst anders machen, sind noch selten, doch macht ihre Existenz mir Hoffnung, weil sie etwas qualitativ Neues in unsere Welt bringen. Aus eigener Anschauung kenne ich hier zum Beispiel eine kleine Gruppe von knapp einem Dutzend Männern und Frauen aus ganz Deutschland, die sich seit einigen Jahren – ursprünglich vom Verein „Integrales Forum“ ausgehend, inzwischen aber mit zunehmender Eigendynamik –

drei bis vier Mal im Jahr auf Grundlage von Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg oder des „Dialog“ nach David Bohm mit dem Thema „Integrale Politik“ beschäftigen – einem breiten Themenspektrum also, das von Lokal- oder Energiepolitik bis zu grundlegenden Weltbild-Fragen reicht. Wichtiger aber als die besprochenen Themen selbst erschien uns hier mehr und mehr das Erarbeiten einer meditativ achtsamen, von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägten Dialogkultur, die davon ausgeht, dass die Stimme jedes Beteiligten für das Ganze von Bedeutung ist und umfassende Wahrheitsfindung natürlich immer auch eine Reflektion und Integration emotionaler Betroffenheit umfasst.

Da kann dann das persönliche Entsetzen über immer neue Einsichten darüber, was der Spaltende Geist uns auf der Außenwelt-Ebene (in Ökologie, Wirtschaft, Gesellschaft und internationaler Politik) antut, aufgefangen werden in einem Gesprächsklima, das uns ermöglicht, emotionale Reaktionen wie Trauer und Lähmung, Angst und Wut, Scham und Schuld, Selbstgerechtigkeit oder resignative Fluchtwünsche in privaten Konsum (bei sich selbst wie bei der Person gegenüber) achtsam zu erkennen und gelassen aufzuheben in der Erfahrung einer alles durchdringenden Akzeptanz, die uns an jene schöpferische Kraft zurückbindet, welche die Schönheit und Weisheit der uns umgebenden Natur und der in uns waltenden Seelenkräfte liebevoll hervorgebracht hat – wie auch immer wir diese Kraft nennen wollen. Je mehr Räume entstehen, in denen politische Einsichten in einer solchen Haltung transportiert und reflektiert werden können, desto mehr Hoffnung habe ich, dass der spaltende Geist in seine Schranken verwiesen und unsere Erde in ihrer gegenwärtigen Umbruchsituation wieder zu einem paradiesischen Ort werden kann.

Zum Autor

Dipl.-Psych. Peter Berner



Jg. 1955, Psychologischer Psychotherapeut in Husum (Nordsee), befasst sich seit 30 Jahren in Vorträgen und Artikeln mit dem Themenfeld Bewusstsein und Gesellschaft.

Webseite: www.ag-ora.de